

Schweizerinnen und Schweizer in der EU – Die Personenfreizügigkeit ist keine Einbahnstrasse!

Die Neue Europäische Bewegung Schweiz (NebS) möchte mit diesem Beitrag zur Referendumsdebatte daran erinnern, dass die Personenfreizügigkeit keine Einbahnstrasse ist und viele Schweizerinnen und Schweizer in der EU in ihrem Alltagsleben von diesem Freiheitsrecht profitieren. Da die «deutsche Einwanderung» in der Referendumskampagne stark thematisiert werden dürfte, wird hier als Beispiel besonders auf die Schweizer Präsenz in Deutschland hingewiesen.

1. Die Personenfreizügigkeit ist ein Freiheitsrecht – Es wäre undenkbar, dass die Schweizerinnen und Schweizer die einzigen Europäer sind, die nicht über dieses Recht verfügen!

- Die Personenfreizügigkeit ist das Recht, sich frei und ohne Diskriminierung in Europa zu bewegen, zu arbeiten und sich niederzulassen.
- Dieses Recht ist innerhalb der Schweiz durch unsere Bundesverfassung garantiert: «Jeder Mensch hat das Recht auf persönliche Freiheit, insbesondere [...] auf Bewegungsfreiheit.» (BV Art. 10 Abs. 2).
- Durch das am 1. Juni 2002 in Kraft getretene Freizügigkeitsabkommen mit der EU (FZA) gilt dieses Freiheitsrecht für uns Schweizer heute in ganz Europa (Ausnahmen: Balkanstaaten, Ukraine, Belarus, Moldawien).
- Mit einem Nein zum FZA am 8. Februar 2009 würden wir uns selber von diesem gesamteuropäischen Recht ausschliessen. Wollen wir Schweizer Europas Zweitklass-Bürger werden?

2. Die Personenfreizügigkeit ist eine Chance – Sie eröffnet den Schweizerinnen und Schweizern viele Chancen im grossen Binnenmarkt der Europäischen Union!

- Der Europäische Binnenmarkt eröffnet durch die Personenfreizügigkeit viele Möglichkeiten und Chancen für alle Schweizerinnen und Schweizern: für die Jungen (Ausbildung, Praktika, erste Berufserfahrungen), für die Arbeitnehmer und Selbständigerwerbenden (neue Jobs, konzerninterne Transfers, Ausübung einer selbständigen Tätigkeit) und für Rentner (Niederlassung, Bezug sozialer Leistungen).
- Durch die im FZA geregelte Anerkennung von Diplomen gelten die in der Schweiz erworbenen Berufsabschlüsse jetzt nicht mehr nur für den schweizerischen Markt, sondern für einen der grössten Wirtschaftsräume der Welt. Schweizer Diplome und Berufsabschlüsse haben somit stark an Geltung und Wert gewonnen.

- Das Erasmus-Programm ermöglicht jungen Schweizerinnen und Schweizern, an europäischen Universitäten zu studieren. Für viele unter ihnen ist es aber wichtig, daneben einer beruflichen Tätigkeit nachgehen zu können. Erst das FZA eröffnet ihnen diese Möglichkeit.
- Zur Erleichterung des freien Zugangs zum EU-Arbeitsmarkt trägt ebenfalls die im FZA enthaltene Koordination der Sozialversicherungen bei, die der Vermeidung von Doppelversicherungen und Versicherungslücken dient (z.B. keine Beitragslücken für die AHV, ALV).
- Kurz: Die Personenfreizügigkeit erlaubt uns Schweizern, die heute oft geforderte Auslanderfahrung, interkulturelle Kompetenzen und Mobilität zu erwerben. Dank dem FZA erhalten die Schweizerinnen und Schweizer auf dem Arbeitsmarkt in ganz Europa gleich lange Spiesse gegenüber ihren europäischen Mitbewerbern (Chancengleichheit).

3. Die Personenfreizügigkeit ist für die Auslandschweizer eine Notwendigkeit – aber auch für Kurzaufenthalte in der EU ist sie für die Schweizer unabdingbar!

- Von den insgesamt 670'000 Auslandschweizern leben über 400'000 in der EU; das sind 50'000 mehr als 2001, und diese steigende Tendenz hält an.
- Mehr als die Hälfte von ihnen besitzen nur den Schweizer Pass (ca. 300'000 sind Doppelbürger). Insbesondere für diese Schweizerinnen und Schweizer im Ausland ist das FZA von grosser Bedeutung. Aber auch für die Doppelbürger kann es relevant sein, etwa bezüglich Diplomanerkennung oder Sozialversicherungen.
- Auch für Kurzaufenthalte von Schweizern in einem EU-Land, welche immer mehr zur Regel werden, ist das FZA entscheidend. «Auswandern [...] ist heute kaum mehr eine Entscheidung fürs ganze Leben. Menschen, die alles hinter sich lassen und mit Sack und Pack für immer auswandern, gibt es heute nur noch selten. Auslandaufenthalte sind in der Regel von Anfang an befristet geplant und dienen primär dem beruflichen und sprachlichen Fortkommen». (Roland Flückiger, Bundesamt für Migration (BfM), NZZ vom 15. Dezember 2008).
- Der Auslandschweizerrat beurteilt ebenfalls das FZA als «überaus positiv für die in einem EU-Land lebenden Schweizer Bürgerinnen und Bürger, hat es ihnen doch in den letzten sechs Jahren eine bisher nie gekannte Mobilität ermöglicht». Das FZA habe «eine Gleichbehandlung von Schweizer und EU-Bürgerinnen und -Bürgern etabliert: Die Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer im EU-Raum profitieren unterdessen von einem erleichterten Zugang zum Arbeitsmarkt und zur Sozialversicherung des Wohnsitzlands sowie von einer Anerkennung ihrer Diplome. [...] Auslandserfahrungen sind der beruflichen Karriere dienlich und bilden eine grosse persönliche Bereicherung. Ebenso repräsentieren sie einen Mehrwert für unser Land, können doch nach der Rückkehr von Auslandschweizerinnen und Auslandschweizern in ihr Heimatland die Landsleute von den jeweiligen in der Fremde erworbenen Fertigkeiten und dem professionellen oder kulturellen Netzwerk der Heimkehrer profitieren. » (Stellungnahme der ASO vom 22.8.2008, www.aso.ch).

4. Die Personenfreizügigkeit ist keine Einbahnstrasse – Heute arbeiten prozentual mehr Schweizer in Deutschland als Deutsche in der Schweiz!

- In Deutschland lebten Ende 2007 75'000 Schweizer, wovon 29'000 «Nur-Schweizer» (0,98% bzw. 0,38% der Schweizer Bevölkerung). In der Schweiz leben dagegen 225'000 Deutsche (0,27% der gesamten Deutschen Bevölkerung). Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung leben somit fast viermal so viele Schweizer in Deutschland als umgekehrt.
- Im Rahmen des Erasmus-Programms haben z.B. im Studienjahr 2006/07 400 Schweizer Studenten/innen in Deutschland studiert (Schweizer Erasmus-Studierende seit 1992 in der EU circa 20'000).
- Viele Schweizer Manager, Juristen, Ökonomen, Ingenieure, Techniker und Facharbeiter finden interessante Stellen in deutschen Unternehmen oder sind in Deutschland als Selbständige tätig (vgl. Liste unter Pkt. 5).
- Die Personenfreizügigkeit ist für Schweizer Wissenschaftler und Künstler unerlässlich, da wir ja mit Deutschland und Österreich einen gemeinsamen Kultur- und Sprachraum teilen. Schweizer Schriftsteller, Schauspieler und Intendanten finden in Deutschland ein grosses Betätigungsfeld. Für Schweizer Musiker war es z.B. vor der Einführung der Personenfreizügigkeit sehr schwierig, eine Stelle zu finden. Nach 2002 wurden sie wieder gleichberechtigt mit Musikern aus EU-Staaten zu den Probespielen eingeladen. In Folge dessen hat deren Zahl in den über 80 deutschen Sinfonie-Orchestern stark zugenommen (Quelle: Direktor Konservatorium Bern).

5. Beispiele von bekannten Schweizerinnen und Schweizern, die in Deutschland von der Personenfreizügigkeit profitieren

Wie die folgenden Beispiele zeigen, sind zahlreiche Schweizer/innen in Deutschland in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Sport tätig:

Wirtschaft

- Joseph Ackermann, Vorstandsvorsitzender Deutsche Bank, Frankfurt
- Dr. Reto Francioni, Vorstandsvorsitzender Deutsche Börse AG, Frankfurt
- Barbara Kux, Vorstandsmitglied Siemens, München (erstmal eine Frau als Vorstandsmitglied von Siemens!)
- Michael Eggenschwiler, Vorstand Geschäftsleitung Flughafen Hamburg
- Martin Kind, Inhaber Kind-Hörgeräte und Präsident Fussballklub Hannover 96
- David Ruetz, Leiter der Internationalen Tourismusbörse Berlin

Wissenschaft

- Prof. Beatrice Weder di Mauro, Wirtschaftswissenschaften, Universität Mainz; gehört zu den «5 Wirtschaftsweisen», die Kommission von unabhängigen Wirtschaftsexperten in Deutschland, die die deutsche Regierung berät.

- Prof. Thomas Straubhaar, Leiter des Hamburger Weltwirtschaftsinstituts
- Prof. Reto Weiler, Rektor Hanse-Wissenschaftskolleg, Delmenhorst
- Prof. Hans Küng, Direktor des Instituts für ökumenische Forschung, Universität Tübingen
- Prof. Thomas Maissen, Professor für neuere Geschichte, Universität Heidelberg
- Prof Tim Guldemann, Politologe, Universität Frankfurt
- Prof. Harro von Senger, Professor für Sinologie, Universität Freiburg
- Prof. Walter Birchmeier, Wissenschaftlicher Leiter Max-Delbrück-Zentrum für molekulare Medizin, Berlin
- Prof. Mathias Winiger, Prof. für physische Geographie, Rektor Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Prof. Jürg Häusermann, Prof. für Medienanalyse und Medienproduktion, Univ. Tübingen
- Prof. Jürg W. Leipziger, Prof. für Kommunikationswissenschaften, Univ. Leipzig

Kultur und Medien

- Raphael Gross, Direktor des Jüdischen Museums, Frankfurt
- Christoph Vitali, Geschäftsführer der Kunst- und Ausstellungshalle der BRD, Bonn
- Beat Wismer, Generaldirektor und künstlerischer Leiter der Stiftung Kunstpalast, Düsseldorf
- Peter Theiler, Staatsintendant des Staatstheaters Nürnberg
- Stefan Bachmann, Regisseur, Maxim Gorki Theater, Berlin
- Stephan Märki, Generalintendant und Geschäftsführer des Deutschen Nationaltheaters, Weimar
- Martin Schläpfer, Direktor und Choreograph, Ballet Mainz
- Bruno Cathomas, Schauspieler/Regisseur, Maxim-Gorki-Theater, Berlin
- Christian Kohlund, Schauspieler, München
- Egon Ammann, Verleger (Ammann-Verlag), Berlin
- Peter Bieri, alias Pascal Mercier (Nachtzug nach Lissabon), Schriftsteller, Philosophieprofessor, Universität Berlin
- Thomas Hürlimann, Schriftsteller, Berlin
- Markus Imhoof, Regisseur, Berlin
- Adolf Muschg, Schriftsteller, Professor; war bis vor kurzem Präsident der Deutschen Akademie der Künste in Berlin
- Regula Lüscher, Senatsbaudirektorin, Berlin

- Patrick Nuo, Popstar, Hamburg
- Jörg Kachelmann, Verwaltungsrat Metromedia (als Wettermann in deutschen Medien allgegenwärtig).
- Dieter Moor, TV-Moderator
- Stefan Kurt, Schauspieler, Berlin

Sport

- Lucien Favre, Trainer beim Fussballklub Hertha BSC Berlin
- Marcel Koller, Trainer beim Fussballklub VfL Bochum
- Tranquillo Barnetta, Fussballspieler, Bayer 04 Leverkusen
- Ludovic Magnin, Fussballspieler, VfB Stuttgart
- Diego Benaglio, Fussballspieler, VfL Wolfsburg
- Pirmin Schwegler, Fussballspieler, Bayer 04 Leverkusen
- Steve von Bergen, Fussballspieler, Hertha Berlin
- Alex Frei, Fussballspieler, Borussia Dortmund
- Christoph Spycher, Fussballspieler, Eintracht Frankfurt
- Mario Eggimann, Fussballspieler, Hannover 96
- Fabian Lustenberger, Fussballspieler, Hertha Berlin